

# Deutschschweizer Sprachheilschulen: Zusammensetzung und Verweildauer der Schülerschaft zwischen 2016 und 2023

## Hintergrund

Erfahrungen von Schulleitenden sowie Logopädinnen und Logopäden aus Deutschschweizer Sprachheilschulen (SHS) weisen darauf hin, dass die Komplexität der zu behandelnden Störungsbilder in den vergangenen Jahren zugenommen hat (Konferenz der SHS-Leitenden, 2021). Mit der Zunahme der Komplexität der Störungsbilder wurde auch ein Anstieg der Verweildauer der Kinder an der Sprachheilschule beobachtet (Konferenz der SHS-Leitenden, 2021).

Diese beschriebene Veränderung der ansteigenden Komplexität der Störungsbilder fügt sich in die aktuelle öffentliche und fachliche Debatte über «schwierige Kinder» ein, welche sich in den vergangenen Jahren zugespitzt hat (Preuss-Lausitz, 2013). Eine Untersuchung zur Zusammensetzung der Schülerschaft von heilpädagogischen Tagessonderschulen in Zürich zeigte auf, dass bereits zwischen 1989 und 2000 der Anteil von Kindern mit «komplexer Symptomatik» zugenommen hat (Lienhard, 2002). Forschungsergebnisse aus Deutschland belegen, dass die Förderquote (Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf unabhängig von der jeweiligen Förderinstitution) zwischen den Schuljahren 2000/01 und 2015/16 von 5,3% auf 7,1% gestiegen ist und bei zunehmend mehr Kindern Sprach- und Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten diagnostiziert werden (Klemm, 2015; Lange, 2017). Der Überblick von Kauschke und Vogt (2019) zeigt, dass bei Kindern mit umschriebener resp. spezifischer Sprachentwicklungsstörung eine altersentsprechende Entwicklung in den nicht sprachlichen Entwicklungsbereichen nicht gegeben ist und sehr oft sogenannte Begleitstörungen auftreten.

## Zielsetzung

Das vorliegende Projekt hat das Ziel, die Zusammensetzung der Schülerschaft an Deutschschweizer Sprachheilschulen systematisch zu untersuchen und zu überprüfen, ob die Störungsbilder der beschulten Kinder über die vergangenen acht Jahre zunehmend komplexer wurden. Dabei sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- (1) Wie haben sich die Diagnosen der Kinder, welche an einer SHS der Deutschschweiz beschult werden, in den letzten 8 Jahren (2016-2023) verändert?
- (2) Wie hat sich die Verweildauer der Schüler und Schülerinnen an SHS in den letzten 8 Jahren (2016-2023) verändert?
- (3) Steht die Verweildauer der Schülerinnen und Schüler an Sprachheilschulen in Zusammenhang mit der Komplexität der Diagnosen?

Die Erkenntnisse des Projektes sollen von den Sprachheilschulen weiterführend dazu genutzt werden, Mitarbeitende gezielter zu schulen, Aus- und Weiterbildung von Personal zu optimieren und Prognosen zur Verweildauer aufzustellen.

## Methodik

Die Datenerhebung erfolgt durch eine retrospektive Längsschnittstudie. Aktuell haben sich sieben Sprachheilschulen mit insgesamt elf Standorten definitiv für die Teilnahme an der Studie entschieden. Daraus ergibt sich eine Stichprobengrösse von 1500 bis 2000 Schülerinnen und Schülern, welche in den Jahren zwischen 2016 und 2023 die Sprachheilschule abgeschlossen haben auf. Exakte Zahlen werden

laufend ergänzt, sobald weitere Meldungen von teilnehmenden Sprachheilschulen bei der SHLR eingehen. An allen beteiligten Sprachheilschulen werden aus sämtlichen Schülerakten der letzten acht Jahre Angaben zu Eingangsdiagnostik, Verlaufsdagnostik und Status bei Schulaustritt erhoben. Diese Datenerhebung erfolgt durch interne Mitarbeitende der jeweiligen Sprachheilschulen. Um aus den intern organisierten und gesammelten Schülerdaten eine einheitliche Datenerhebung zu ermöglichen, hat die SHLR eine Erfassungstabelle erarbeitet, in welche die Schülerdaten einheitlich anonymisiert eingetragen werden. Eine entsprechende Handanweisung zur Vereinheitlichung der Dateneingabe wurde ebenfalls ausgearbeitet. Eingangs werden wichtige Kontrollvariablen wie z.B. Frühgeburtlichkeit, Sprachkonstellation, Geschlecht erfasst. Eintrittsalter wie auch Klassenstufe bei Schuleintritt in die SHS, bestehende Diagnosen bei Schuleintritt wie auch ergänzend erfasste Diagnosen während der Beschulung an der SHS stellen den Kern der erfassten Daten dar. Ebenso sind Angaben bei Schulaustritt wie Lebensalter, Klassenstufe, weiterführende Beschulungsform und die Empfehlung für weiterführende Massnahmen bei Schulaustritt wichtige Daten, welche individuell für jede Schülerin und jeden Schüler erfasst werden.

Die erfassten Daten ermöglichen es, die Schülerschaft der Sprachheilschulen in Bezug auf ihre Diagnosen zwischen 2016 und 2023 zu beschreiben, wodurch die Frage beantwortet werden kann, ob und inwiefern sich die Komplexität der Störungsbilder zwischen den Jahren 2016 und 2023 verändert hat (Fragestellung 1). Auch eine Auswertung der Verweildauer der Schülerschaft kann auf dieser Datengrundlage erfolgen (Fragestellung 2). Es kann ergänzend mit Blick auf die Fragestellung 3 untersucht werden, ob die Veränderung der Verweildauer mit der Komplexität (Anzahl) der Diagnosen in Zusammenhang steht. Ausgewertet werden die Daten durch Mitarbeiterinnen der SHLR. Es erfolgt sowohl eine Auswertung der gesamtschweizerischen Situation als auch eine Auswertung für die einzelnen Standorte. Bei zweiterer werden kantonseigene Besonderheiten wie das Vorhandensein von Inklusions-Konzepten oder Oberstufenklassen berücksichtigt.

## **Projektdauer**

1. April 2023 – 31. Oktober 2024

## **Projektdurchführung**

Konzeption, Datenaufbereitung, Datenanalyse: SHLR (Dr. Mirja Bohnert-Kraus, M.A. Anna Zimmermann-Stübe, M.A. Martina Vetsch Good)

Datenerhebung: Folgende Sprachheilschulen der Deutschschweiz (Sprachheilschule Unterägeri, Sprachheilschule Mariazell-Sursee, Sprachheilschule St. Gallen mit den Standorten St. Gallen, Uznach und Rheintal, Sprachförderzentrum Toggenburg, GSR Aesch, Sprachheilschule Steinen-Freienbach und Sprachheilschule Thurgau mit den Standorten Romanshorn, Märstetten und Frauenfeld.)

weitere teilnehmende Schulen werden laufend nachgeführt

## **Verantwortung SHLR**

Dr. Mirja Bohnert-Kraus

## Literatur

- Kauschke, C. & Vogt, S. (2019). Positionspapier zur Terminologie und Definition von Sprachentwicklungsstörungen. *Logos*, 27 (3), 174–181.
- Klemm, K. (2015). *Inklusion in Deutschland. Daten und Fakten*. Bertelsmann Stiftung. Abgerufen am 07. Mai 2023 von [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie\\_IB\\_Klemm-Studie\\_Inklusion\\_2015.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Klemm-Studie_Inklusion_2015.pdf)
- Lange, V. (2017). *Inklusive Bildung in Deutschland*. Friedrich-Ebert-Stiftung. Abgerufen am 07. Mai 2023 von <https://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/13493.pdf>
- Lienhard, P. (2002). Unaufhaltsam mehr geistig behinderte Kinder im Kanton Zürich? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 10, 13–16.
- Preuss-Lausitz, U. (2013). *Schwierige Kinder – Schwierige Schule? Inklusive Förderung verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler*. 2. Auflage. Bletz Verlag.